

Es hat ihn so gebeten.
Glaubt ihr, der wäre aufgewacht?
Er rührt sich nicht im Bette,
Sieht aus, als ob im Schlaf er lacht.

Da kommt die liebe Sonne
Am Himmel hoch daher spaziert.
„Ach Sonne, liebe Sonne,
Mach' du, daß sich der Apfel rührt!“

Die Sonne spricht: „Warum nicht?“
Und wirft ihm Strahlen ins Gesicht,
Küßt ihn dazu so freundlich;
Der Apfel aber rührt sich nicht.

Nun schau'! da kommt ein Vogel
Und setzt sich auf den Baum hinauf.
„Ei, Vogel, du mußt singen;
Gewiß, gewiß, das weckt ihn auf!“

Der Vogel wegt den Schnabel
Und singt ein Lied so wundernett
Und singt aus voller Kehle;
Der Apfel rührt sich nicht im Bett.

Und wer kam nun gegangen?
Es war der Wind, den keun' ich schon,
Der läßt nicht und der singt nicht,
Der pfeift aus einem andern Ton.

Er stemmt in beide Seiten
Die Arme, bläst die Backen auf
Und bläst und bläst, und richtig —
Der Apfel wacht erschrocken auf

Und springt vom Baum herunter
Grab' in die Schürze von dem Kind;
Das hebt ihn auf und freut sich
Und ruft: „Ich danke schön, Herr
Wind!“

Reinick.

117. (114.) Sommerschnee — Winterblumen.

Es giebt in Wintertagen
Viel Eis und vielen Schnee;
Doch, Kind, ich will dir sagen:
Es giebt auch Sommerschnee.
Geh' nur zur Schlehdornhecke,
Sieh' ihren Blätenschein!
Tritt auf die weiße Decke.
Der Gänseblümlein!

Erspäh' die lichten Fleckchen,
Wo Sternblumen steh'n!
Und zu den Maienglöckchen
Zu Walde mußt du geh'n!
Ruh' unter blüh'nden Bäumen
Und guck' in die Höh'
Da wirst du seh'n und träumen
Den Sommer-Blätenschein.

Freust dich in Sommertagen
An duft'ger Blumen Hauch.
Mein Kind, ich will dir sagen:
Der Winter hat sie auch,
Swar ohne bunte Farben
Und ohne süßen Duft,
Doch seine Blumengarden,
Die blizen durch die Luft.

Sie strahlen hingegossen
Wie harter Zunderlant,
Von Blättern rings umschlossen
Wie blißender Demant.
Sie schleichen wie Gespenster
Heran in kalter Nacht;
Sieh' am gefrorenen Fenster
Die Winter-Blumenpracht!